

Joanneum *aktuell*

1997

OKTOBER
NOVEMBER
DEZEMBER

3. Oktober bis
3. Dezember 1997

Selbstdarstellungen-Claude CAHUN
Neue Galerie Graz, Neutorgasse 45



SELBSTDARSTELLUNGEN-CLAUDE CAHUN

1894 - 1954

Vom 4. Oktober bis 3. Dezember 1997,
Neue Galerie Graz, Museumsgebäude Neutorgasse 45

Die Neue Galerie Graz zeigt die in Österreich bisher erste Ausstellung der Künstlerin und Schriftstellerin Claude Cahun, deren Werk von der Kunstgeschichte vollkommen verdrängt und vergessen wurde, das aber vor dem Hintergrund der gegenwärtigen „gender-discussion“ (Geschlechter-Diskussion) neu bewertet werden muß.

Claude Cahun wurde am 25. Oktober 1894 als Lucy Schwob in Nantes geboren. Mit 15 Jahren verliebte sie sich in ihre Stiefschwester Suzanne Malherbe alias Moore (1892-1972), die sie ihr „anderes Ich“ nannte und mit der sie ihr ganzes Leben zusammenblieb. Seit 1914 beschäftigte Cahun sich mit fotografischen Selbstporträts in verschiedenen Masken, Kostümen, Make-ups. Sie war befreundet mit Henri Michaux und verkehrte in Paris im Kreis der Surrealisten um André Breton. 1937 übersiedelten Cahun und Malherbe nach La Rocquaise auf der Insel Jersey, die 1940 von der deutschen Armee besetzt wurde. Sie wurden in der Résistance aktiv und 1944 von der Gestapo verhaftet und zum Tode verurteilt. Später begnadigt, blieben sie jedoch bis zur Befreiung der Insel im Mai 1945 in Haft. Während dieser Zeit wurde ein Großteil der künstlerischen Arbeiten zerstört. Cahun arbeitete weiterhin an ihren Selbstporträts und Texten, erholte sich jedoch physisch und psychisch nie vollständig von ihrem Gefängnisaufenthalt. Sie starb am 8. Dezember 1954 in Jersey.

Die Fotomontagen und inszenierten fotografischen Selbstdarstellungen Cahuns haben zentrale künstlerische Positionen der 80er Jahre wie auch strukturalistische und poststrukturalistische Subjekt-Theorien vorweggenommen. Cahun hat das Subjekt sprachlich begründet und als Sprachspiel definiert. Durch ein sich ständig bewegendes und veränderndes Selbst wollte Cahun das Geschlecht vieldeutig machen und der Dyade männlich/weiblich entkommen. Statt sich mit dem anderen Geschlecht zu identifizieren, das immer noch der Logik der



Claude CAHUN, um 1928
Jersey Museums Service

Dyade entspricht, suchte sie ein drittes, undefinierbares Geschlecht. Claude Cahun schrieb in ihrem Hauptwerk „Aveux non avenue“ (mit Moore, Editions Carrefour, Paris 1930): „Unter dieser Maske eine andere Maske. Ich werde nicht aufhören, all diese Gesichter abzuziehen.“ Cahuns Arbeiten artikulieren erstmals die postmoderne Position der Konstruierbarkeit von Identität.

Peter Weibel

„steirischer herbst ' 97“

in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein München

Zur Ausstellung erscheint ein Buch im Verlag Schirmer/Mosel mit Texten von Laura Cottingham, François Leperlier, Dirk Snauwaert und Peter Weibel (ca. 200 Seiten, 120 s/w-Abbildungen, DM 48.-).

ARTISTS IN RESIDENCE

in der Neuen Galerie Graz

Vom 3. Oktober bis 9. November 1997,
Neue Galerie Graz, Museumsgebäude Neutorgasse 45

Seit 1993 veranstaltet die Neue Galerie ein Artist-in-Residence-Programm. Jährlich werden ein/e KünstlerIn aus Österreich und zwei aus dem Ausland nach Graz zu einem mehrwöchigen Aufenthalt eingeladen. Es werden einerseits den KünstlerInnen spezifische Arbeitsbedingungen zur Realisation spezifischer Programme zur Verfügung gestellt, andererseits soll die Vernetzung der Grazer Kunstszene und der Neuen Galerie mit der internationalen Kunstwelt unterstützt werden. Die avancierte Kunst der Gegenwart in all ihren Medien und Ausdrucksformen kann so werkstatt- und beispielhaft im Prozeß und in einer abschließenden Ausstellung, die in einem Bulletin dokumentiert wird, gezeigt werden.

Heuer stellt die Neue Galerie in einer Kollektivausstellung Arbeiten des Südtiroler Fotokünstlers Walter Niedermayr vor, der die durch verkehrstechnische oder massentouristische Eingriffe verursachte Zerstörung der alpinen und urbanisierten Landschaft thematisiert.

Weiters Rivka Rinn, aus Israel gebürtig und in Berlin lebend, die - ausgehend von unscharfen, malerisch verwischten Landschaftsszenarien, mit ihrer Kamera aus Zug, Auto oder Flugzeug aufgenommen - Geschwindigkeitsphänomene untersucht und in großformatigen, textuell kommentierten Siebdrucken und Leuchtkästen umsetzt. Der in Wien lebende Tiroler Hans Weigand hat eine mehrteilige Fotoserie entwickelt, die sein aktuelles Forschungsfeld - die Satel-



Eberhard Havekost
Foto: Johann Koinegg

litenschüssel als Skulptur im öffentlichen Raum - dokumentiert. Der junge Dresdener Eberhard Havekost ist Maler. Er bezieht sich explizit in seinen Ölbildern auf die Visualität der Massenmedien, indem er eigene Fotos oder Abbildungen aus Illustrierten und Werbeprospekten sowie Videostills als Bildvorlagen verwendet oder in Montagetechnik in die Malerei zurückführt.

Christa Steinle

Neue Publikation: Bulletin „Artist in Residence - Eberhard Havekost“



Double Train I, 1990

computer scanned ink on canvas, 60x136 cm

Foto: Katalog: Rivka Rinn, Galeria 57/ Madrid

SEBASTIANUTTI & BENQUE

Fünf Fotografen - Vier Generationen - Drei Kontinente

Von 16. Oktober bis 13. November 1997
im Joanneum Ecksaal, Neutorgasse 45

Triest, reichsunmittelbare Stadt der Österreichisch-ungarischen Monarchie und bedeutendster Seehafen des Landes, war der Hauptsitz des gemeinsam unter wechselndem Firmennamen geführten fotografischen Ateliers Guglielmo SEBASTIANUTTI & Francesco BENQUE, das 1864 gegründet wurde und bis nach dem Ersten Weltkrieg im Besitz der Familie blieb. 1920 verlegte der Sohn des Gründers, Alberto BENQUE, das Atelier nach Graz, wo es von seiner Tochter Lilly BENQUE als Porträtstudio bis 1983 weitergeführt wurde.

Drei der fünf in dieser Ausstellung vertretenen Fotografen gehören fotohistorisch gesehen einer Generation an: Franz, alias Francesco BENQUE (Ludwigslust 1841 - Villach 1921), der Gründer des Triester Ateliers und Begründer der Fotografen-Dynastie, der acht Jahre in Brasilien arbeitete, sein Schwiegervater Guglielmo SEBASTIANUTTI (Triest 1825 - Monza 1881), der von ihm gelernt hatte, sowie sein jüngerer Bruder Wilhelm, alias Willem BENQUE (Ludwigslust 1843 - 1903), der mit großer Wahrscheinlichkeit das technische Rüstzeug für diesen Beruf, den er in Indo-

nesien und Frankreich ausübte, primär ebenfalls durch ihn erworben haben dürfte. Auch Albert BENQUE (Rio de Janeiro 1873 - Graz 1853) wurde zunächst mit derselben strengen fotografischen Disziplin von seinem Vater ausgebildet, bevor dieser ihn nach Wien zur Weiterbildung an die „Graphische Lehr- und Versuchsanstalt“ schickte und dann als Volontär in verschiedene sehr renommierte Ateliers im In- und Ausland, damit er eine gründliche Praxis erwirbt. Albert war dann wiederum der Lehrmeister seiner Tochter Lilly BENQUE (geb. in Triest 1913), sodaß den unterschiedlichen Temperamenten entsprechend die Einstellung zur Arbeit, aber auch das fotografische „Know-How“, angepaßt an den jeweiligen Stand der Technik, bis ins letzte Glied der Familie weitergegeben wurde.

Fünf Fotografen, vier Generationen, drei Kontinente - das kommt in der Geschichte der Fotografie nicht allzu häufig vor. Die Berufstradition reichte bis zum

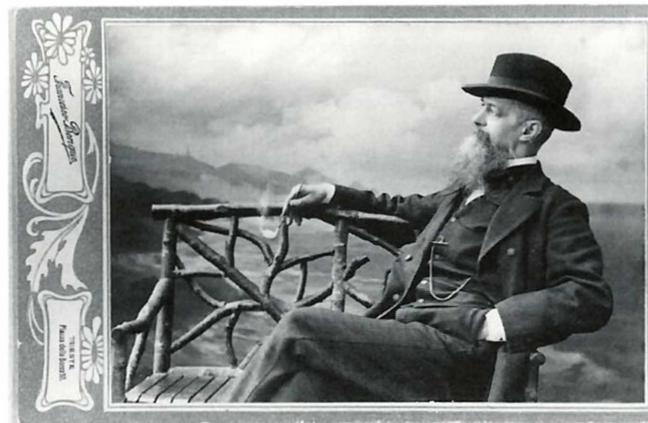
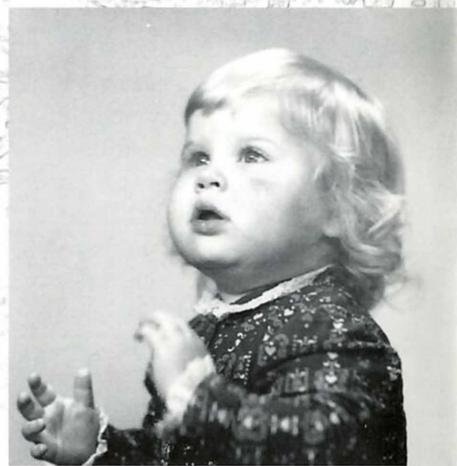


SEBASTIANUTTI & BENQUE; Trieste, Molo San Carlo, um 1880
Albuminpapier, 11,5 x 16,5 cm, Privatsammlung Benque



Wilhelm (Willem) BENQUE; Dajak, Kopfjäger aus Borneo, um 1870
Albuminpapier, 14,9 x 10,5 cm, Privatsammlung Benque

Lilly BENQUE; Kinderporträt, um 1955
Vergrößerung von Originalnegativ, Archiv Foto Fischer, Graz



Albert (Alberto) BENQUE; Porträt Franz Benque, um 1900
Albuminpapier, 11,6 x 16,7 cm, Privatsammlung Benque



Franz (Francesco) BENQUE; Blick auf Rio de Janeiro, um 1874
Albuminpapier, 18,7 x 25 cm, Privatsammlung Benque

Urgroßvater zurück und 120 Jahre Fotografie markieren große Entwicklungsschritte im Bereich dieses Mediums. Darüber hinaus wird an Hand dieser Bilder - Geschichte, die uns nebenbei einen Blick gewährt auf die Entwicklung des Bürgertums in den letzten hundert Jahren in Europa und auf dessen Mobilität - auch der

Einfluß der europäischen Fotografie auf fernen Kontinenten sichtbar.

Armgard Schiffer

Begleitpublikation zur Ausstellung: „BENQUE & SEBASTIANUTTI - 5 Fotografen, 4 Generationen, 3 Kontinente“

IMPERIAL AUSTRIA AUCH IN AUSTRALIEN

Eine geballte Ladung schwerer Reiter mit Radschloßpistolen aus dem Landeszeughaus geht auf Australientournee.

Diese Formation, die schon in USA und Kanada 2,8 Millionen Besucher beeindruckte, geht mit der erfolgreichen Ausstellung „Imperial Austria“ des Landesmuseums Joanneum nächstes Jahr nach Australien. Melbourne, Sidney, Brisbane und Perth sind die Stationen dieser Tournee, mit der erstmals steirische Kunstschatze in diesem Kontinent präsentiert werden.

Peter Krenn



IMPERIAL AUSTRIA Ausstellungsansicht
Foto: Staples & Charles, Ltd.

„FRAUEN REISEN ANDERS - BEST FOR LADIES“

in der Alten Galerie

*Frauen reisen anders - Frauen sehen anders -
Frauen werden anders gesehen.*

Plötzlich „zerfällt“ die St. Lambrecht Votivtafel in eine männlich-aktive Seite und in eine weiblich-passive. Wirklich? Welche der drei Göttinnen verführt eigentlich den Betrachter; der als Paris-Vertreter vor dem Gemälde von Lucas Cranach d. Ä. steht? Und wie sehr haben doch Frauen durch eher unbekanntere heroische Taten die Geschichte beeinflusst?

Diese und viele andere Fragen einmal aus einem anderen Blickwinkel betrachtet, sollen in einem speziellen Rundgang durch die Alte Galerie angeschnitten, diskutiert und überlegt werden.

„Frauen reisen anders - Best for Ladies“ ist ein Projekt, das 1996 von zwei Damen in Salzburg initiiert wurde: Dr. Isabella Klien (PR - Beraterin) und Paula Koppensteiner (Deutsche Handelskammer/Salzburg). Sie haben sich Studien zu Herzen genommen, die von einer anderen Form des Reisens, wie es sich Frauen wünschen, ergeben haben. Für sie wird die (allein)reisende Frau (auch mit Kind) als eigenständige, touristische Zielgruppe gesehen.

Neben dem Angebot von ausgesuchten Hotels und Restaurants bietet die Organisation auch ein exquisites Programm von kulturellen Veranstaltungen vor allem aus der Sicht der Frau an.

In diesem Zusammenhang finden in der Alten Galerie seit Anfang August 1997 Führungen mit dem Thema „Die Frau in Alter Kunst“ statt. Frau Mag. Magdalena Felice vom Verein SeeGang hat einige Textseiten zusammengestellt, die insgesamt 14 Kunstwerke der Mittelalter- und der Barocksammlung betreffen.

Führungen für Kleingruppen ab 4 Personen gibt es gegen Voranmeldung (eine Woche im voraus): Tel.: 8017/4770 (Kosten:



Hans CRANACH (1510-1537), Lukretia mit dem Dolch

Foto: Kierein, Bild- und Tonarchiv

Eintritt und Führungsgeld). Der Rundgang ist auch für Einzelpersonen (nicht nur Frauen!) mit Infoblättern, die an der Kassa erhältlich sind, möglich.

Karin Leitner

DAS STADTPALAIS DER GRAFEN ATTEMS ZU GRAZ

nun unter der Obhut des Joanneums

Das bedeutendste barocke Stadtpalais von Graz, das Palais Attems am Südwestende des Schloßbergplatzes in der Sackstraße steht seit 1. September unter der Obhut des Landesmuseums Joanneum.

Dieses hervorragendste Adelspalais der Steiermark, das ein bemerkenswertes, repräsentatives Treppenhaus birgt, ist nach dem aus Friaul stammenden Geschlecht der Grafen Attems benannt, deren Name das erste Mal schon im Jahre 1025 aufscheint und die zwischen 1800 und 1918 mit Ferdinand, Ignatz Maria und Edmund drei Landeshauptleute stellten. Das im Jahre 1702 begonnene und gegen 1716 vollendete Palais gehört mit seinen Stukkaturen vom größten Meister dieser Zeit, Domenico Boscho, zur kostbarsten barocken Substanz des Landes.



Palais Attems in der Sackstraße

Foto: Bild- & Tonarchiv



Krönungsszene von Giovanni Pietro de Pomis (1596-1633)

im 2. Stock des Palais Attems, Foto: Bild- & Tonarchiv

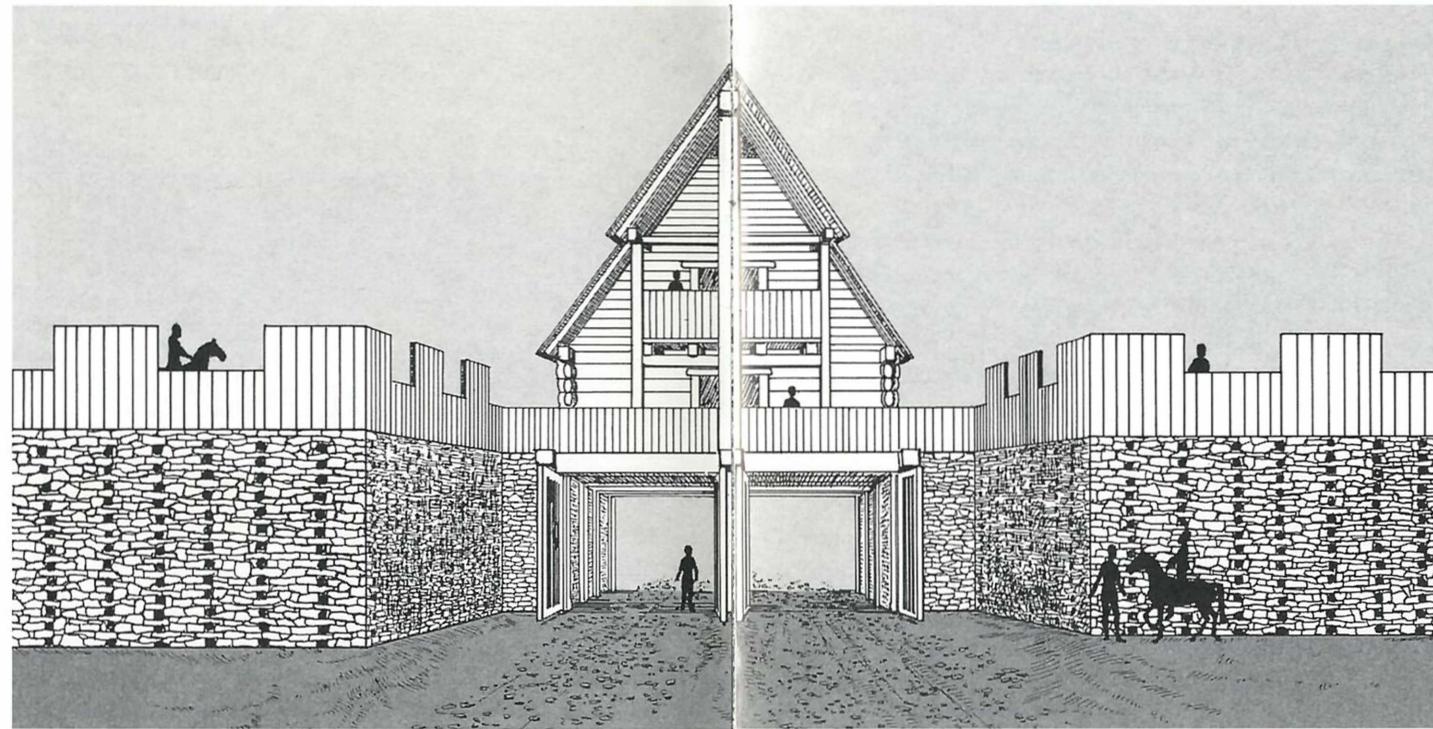
DER RING BEI HARTBERG:

Die älteste „Stadt“ der Oststeiermark

Eine der bedeutendsten urgeschichtlichen Siedlungen der Steiermark ist die befestigte große Höhensiedlung am 795 m hohen Ringkogel bei Hartberg. Ein ausgedehntes Siedlungsareal auf der Kuppe des Berges wurde durch drei umlaufende hintereinander gestaffelte „Steinwälle“ geschützt. In Wirklichkeit handelt es sich ursprünglich, das sei vorab bemerkt, um drei massive zum großen Teil erhaltene Trockenmauern, die dem Berg und der späteren Gemeinde Ring den Namen gegeben haben.

Angesichts der besonderen Lage des Berges und der unverkennbaren Spuren seiner alten Besiedlung ist es kein Wunder, daß es viele Sagen gibt, die sich mit ihm beschäftigen. So wird u.a. von einem untergegangenen prächtigen Schloß erzählt, von dem aus reiche Ritter alles vom Ring aus sichtbare Land beherrscht haben sollen. Die hübscheste Sage ist jene vom Ringkogelschwein. Alle sieben Jahre soll in der zwölften Stunde der Silvesternacht auf der gegen das fruchtbare Feistritz- und Safental zu gelegenen südwestlichen Seite ein großes Loch klaffen, aus dem Punkt Mitternacht ein Schwein hervorkommt. Dieses Schwein läßt den heimlichen Beobachter erkennen, wie die nächsten sieben Jahre sein werden: Ist es sehr mager und ausgesprochen dürr, so daß die Rippen hervorstehen, hat es weiters nur Stoppelhalme im Maul, grunzt nur ganz jämmerlich und winselt vor sich hin und verschwindet sofort wieder in seinem Loch, so stehen uns sieben schlechte Jahre bevor. In diesen Jahren sind die Steirer von Mißernten, Überschwemmungen, Hagel, Krankheiten und Seuchen bedroht. Erscheint aber das Schwein rund und „foast“ wie die Oststeirer sagen, hat es im Maul ein Büschel goldener Ähren und läuft fröhlich und munter quiekend um den Ringwall herum, so stehen sieben glückliche Jahre bevor. In Zeiten wie diesen mag ein solches Orakel durchaus nützlich sein.

Das Landesmuseum Joanneum hat sich bereits seit rund hundert Jahren immer wieder mit dem Ringkogel beschäftigt und auch Funde von dort gesammelt. So ist es nicht verwunderlich, daß der seinerzeitige Landesarchäologe Walter Schmid 1930 eine erste Grabung durchführte, die das Alter der Siedlung am Ring klären sollte. Er grub damals innerhalb des sogenannten



Rekonstruktion einer Toranlage, Zeichnung U. Timper
(nach Dorothea van Endert „Das Osttor des Oppidums von Manching“)

Kernwerkes - also im Zentrum der befestigten Siedlung - drei Gebäude aus. Leider erkannte er die Bedeutung der Wehranlage nicht und datierte sie falsch. Erstaunlicherweise folgte nicht nur die österreichische Forschung lange Zeit seiner These, daß es sich bei Siedlung am Ring um ein Dorf der, wie sich später zudem herausstellen sollte, nicht existenten Ostnorischen Kultur handeln sollte. Sein Schüler, Nachfolger im Amte und spätere Direktor des Joanneums, Walter Modrijan, folgte zunächst den Ansichten seines Vorgängers. Doch verstärkten sich seine Zweifel über die Zuordnung dieser und anderer Siedlungen zunehmend. Sein Wunsch war es, diese für die älteste steirische Besiedlungsgeschichte wesentliche Problematik durch neuerliche Grabungen besonders am Ringkogel zu klären. In diesem Gedanken wurde er von international bekannten Forschern wie etwa Rafael von Uslar und Joachim Werner bestärkt. Die von Modrijan geplante Grabung kam zu seinen Lebzeiten allerdings

nicht mehr zustande. Auf seinen Wunsch habe ich mich dann in meiner Dissertation mit den Funden vom Ringkogel beschäftigt und sie neu datiert. Auch mir blieb eine Grabung zur Klärung der Verhältnisse lange Zeit verwehrt. Nunmehr ist es doch gelungen, dieses Postulat Walter Modrijans mit Hilfe der Gemeinde Hartberg und des Historischen Vereins Hartberg zu erfüllen.

Bei der Grabung in diesem Jahr war es das erste und wichtigste Ziel, das Alter der mittleren besonders gut erhaltenen Ringmauer zu ergründen. Sie ist mit der Ausnahme des Bereiches eines Steinbruches aus dem Jahre 1935 trefflich erhalten. Ihre Breite beträgt mit der inneren Rampe rund 5m und ihre gegenwärtige Höhe etwa 1,50 m. Die über 2 km langen Umfassungsmauern wurden auf einer aufwendig zugerichteten Terrasse errichtet, der Hang unter ihr rund um den Berg stark abgeösch. Durch diese Mauer führten ursprünglich zwei Tore. Das nördliche etwas kleinere Tor hieß im Volksmund Ringtörl

und wurde leider durch den Steinbruch zerstört. Immerhin blieb der Aufweg zu diesem Tor nach wie vor erhalten. Sehr gut erkennbar ist das größere Südtor. Es handelt sich um die Reste einer eigenartigen Konstruktion, die vor der keltischen Zeit in Mitteleuropa kaum bekannt gewesen ist. Die Mauern bogen nämlich ursprünglich fast rechteckig nach innen und bildeten so eine Torgasse. Zangentore dieser Art sind im ostkeltischen Bereich typisch. Ins Innere gelangte man vermutlich durch ein massives Torhaus aus Holz.

Die Konstruktion der möglicherweise zweiphasigen Umfassungsmauer ist recht kompliziert. Sie bestand im Kern aus einem Holzrahmengerüst (siehe Bild). Längs und quer verlegte Balken sollten der Mauer Halt verleihen. Die Balken waren untereinander verzapft oder möglicherweise verschnürt. Diese sicher sehr stabile Konstruktion wurde mit Geröll und Erde verfüllt. An der Außenseite war die Mauer mit aufgeschichteten Steinen verkleidet. Diese Verkleidung dürfte durch mächtige senkrechte Pfosten zusammengehalten worden sein.

Die mittlere Mauer am Ringkogel entspricht demnach in großen Zügen jenen, die Cäsar beschrieben hat: „Alle gallischen Mauern sind etwa folgendermaßen aufgebaut. Man legt Balken rechteckig zur Längsrichtung der Mauer und fortlaufend nebeneinander auf den Boden; die Abstände sind gleich und betragen zwei Fuß (d. h. ungefähr 60 cm). Die Balken verklammert man an der Innenseite miteinander und bedeckt sie mit einer starken Schicht Schutt. An der Außenseite dagegen füllt man die erwähnten Zwischenräume mit großen Steinen völlig aus. Sind nun diese Balken gelegt und miteinander verklammert, so kommt eine zweite Schicht darauf, und zwar so, daß nicht Balken auf Balken liegt, sondern daß unter Einhaltung der gleichen Zwischenräume die einzelnen Balken durch die dazwischen befindlichen Steinblöcke fest umschlossen werden. Auf diese Weise wird der ganze Bau Schicht für Schicht zusammengefügt, bis die gehörige Höhe erreicht ist. In ihrem bunten Aussehen ist eine solche Anlage durch den regelmäßigen Wechsel der in geraden Linien geschichteten Balken und Steine nicht unschön; zugleich aber ist sie für die zweckmäßige Verteidigung einer Stadt überaus günstig, weil vor dem Feuer die Steine und vor dem Mauerbrecher die Querbalken auf der Außenseite schützen, die außerdem noch durch Balken von durchschnittlich 40 Fuß Länge (d. h. 12m) Länge auf der Innenseite fest miteinander verbun-

den sind und daher weder durchgeschlagen noch auseinandergerissen werden können". Diese Beschreibung der Mauer von Avaricum, dem heutigen Bourges in Frankreich, entspricht in großen Zügen den bei der Grabung festgestellten Befunden. Einige fragliche Punkte sollen bei der Fortsetzung der Untersuchungen noch geklärt werden.

Es handelt sich also bei der Hauptmauer am Ringkogel um eine der Mauern wie sie bei den großen Siedlungen aus keltischer Zeit in großen Teilen Europas zwischen Frankreich im Westen und Ungarn im Osten und vom Main bis zu den Alpen im zweiten und ersten vorchristlichen Jahrhundert üblich sind. Gewöhnlich werden sie von Prähistorikern als „oppida“, also als stadtartige Siedlungen oder Städte bezeichnet. Für sie kennzeichnend ist die außergewöhnliche Größe im Verhältnis zu anderen Siedlungen, ihre besondere, ja beherrschende Lage unter Ausnutzung des spezifischen Geländes und ihre mächtigen Befestigungsanlagen. Dies alles trifft, wie sich immer klarer abzeichnet auch für den oststeirischen Ringkogel zu.

Für die Errichtung der dreifach gegliederten Befestigung waren zweifellos gewaltige Leistungen nötig. Tausende Bäume mußten gefällt, tausende Tonnen von Steinen und Erde abgegraben und bewegt werden. Wie tiefgreifend diese Eingriffe - Abgrabungen und Aufschüttungen - in das natürliche Landschaftsrelief waren, lassen nicht nur die Wehranlagen selbst, sondern auch die künstlichen langgestreckten Terrassen und die vielen Wohnpodien erkennen. Für ihre Errichtung waren zahlreiche Werkzeuge und Geräte aller Art nötig, um die Bauarbeiter ordnungsgemäß auszustatten. Daneben brauchte man zahlreiche Transportmittel wie Wagen, Schleifen und Schlitten und jede Menge Transportkörbe. Viele Zug- und Tragtiere waren unabdingbare Voraussetzung. Natürlich

mußte der nötige umfangreiche, regelmäßige Nachschub aus dem gesamten Umland gewährleistet sein.

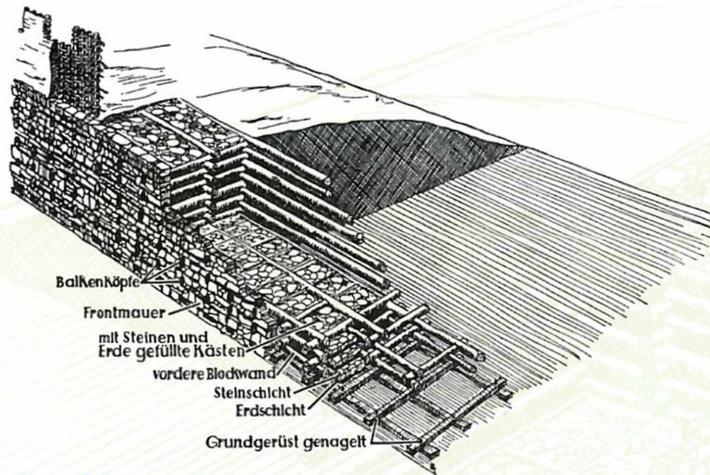
Jedenfalls ist der Bau dieser großartigen Bergfestung, die außer der militärischen und politischen Funktion eine außerordentliche repräsentative Wirkung für die gesamte Region gehabt haben muß, ohne gründliche Planung, Organisation und straffe Führung völlig undenkbar. Ein oppidum dieser Art war für den letzten Abschnitt der Geschichte des freien Keltentums charakteristisch und galt häufig als Zentrum eines Stammesgebietes. Es scheint mir dementsprechend naheliegend zu sein, daß es sich

bei der keltischen Siedlung am Ringkogel um den Mittelpunkt eines ostnorischen Stammes gehandelt hat. Hier also hat sich die älteste „Stadt“ in der Oststeiermark befunden.

Die bisherigen Funde auf dem von Raubgräbern in den letzten Jahren rücksichtslos ausgeplünderten Berg unterstreichen den Zeitansatz für die keltische Siedlung am Ring. Nach bescheidenen Anfängen im 3. Jahrhundert v. Chr. dürfte sie ihren Höhepunkt im ersten vorchristlichen Jahrhundert erreicht

haben. Danach ging es im Sinne des Wortes bergab. Als Nachspiel ist die Existenz einer römischen Häusergruppe im Gipfelbereich anzusehen. Als auch sie verlassen worden ist, hat die Natur den Ring endgültig zurückerobert.

Diether Kramer



Murus Gallicus von Manching

(nach K.-H. Wagner in: „Studien zu Siedlungsfragen der Latènezeit“)

EGON SCHIELE - EINE BILANZ

Die Werke Egon Schieles sind der Publikumsmagnet, als der sie angekündigt worden wurden. 80.000 Menschen haben die Ausstellung „Egon Schiele. Die Sammlung Leopold“ gesehen. Die Neue Galerie hat Graz nicht nur das touristische Großereignis des Sommers gebracht, sondern auch die erfolgreichste Ausstellung für das Joanneum bislang.

Es sind also viele Rekorde, die das berührende Oeuvre des Meisters des österreichischen Frühexpressionismus eingespielt hat. Wie sehr dieses allerdings - frei von Erfolgszwang - die Ausstellungsbesucher genossen haben, zeigen tausende Eintragungen in das Gästebuch.

Nachstehend einige besonders erfreuliche Eintragungen:

Eine ausgezeichnete Präsentation, informative Aussagen zu einzelnen Bildern, sowie ein animierendes Video machen die Ausstellung zum unvergeßlichen Erlebnis.

M. Hammer, Wien

Ganz besonders bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei der hochkompetenten Vigilantin Nicole, die mir durch ihre anschaulichen und informativen Erläuterungen einen völlig neuen Zugang zur Kunst Egon Schieles ermöglichte.

Christine Zwügel

Eine Reise wert. Ob Wien jemals imstande sein wird, diese Ausstellung (bzw. die Sammlung Leopold) zu beherbergen?

Danke Herr Prof. Leopold für diese Sammlung,
Sigrid Tessch v. Marsheil, Wien

Diese Ausstellung sollte jeder Österreicher sehen. Danke!
Hanna Schwarz

Tiroler besucht Graz wegen Schiele. *Hans Peter*



Egon SCHIELE, „Selbstbildnis in Hemd“, 1910
Leopold Museum, Privatstiftung, Wien

Für so viele Superlative seien unser Publikum und die engagierten Mitarbeiter des Joanneums herzlich bedankt.

Es gab allerdings auch kritische Stimmen, die deutlich machten, daß die Grenzen unseres Systems bei weitem überschritten waren. Fehlende Infrastruktur konnte zwar durch die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft des Ausstellungspersonals ausgeglichen werden, machte aber andererseits auf drastische Weise deutlich, wie dringend die Gesamtreform des Joanneums nötig ist. Ohne Standards wie behindertengerechte Zutrittsmöglichkeiten, Garderoben, Toilettenanlagen, Lifts, Leitsysteme, Filmvorführraum, Shops ... sind Projekte internationalen Zuschnitts nicht abzuwickeln. Glücklicherweise ist der Startschuß für diese Umbauphase der Joanneums Häuser bereits erfolgt. Wie in der Neuen Galerie und im Volkskundemuseum, die gerade geschlossen sind, werden Adaptierungsarbeiten vorgenommen werden, die Museumsangestellten und Publikum einen beispielbaren und erlebbaren Rahmen bieten sollen.

Christiane Holler

NATUR- UND KULTURGESCHICHTE IM LANDSCHAFTSMUSEUM

SCHLOSS TRAUTENFELS

Mit dem Ziel der Eröffnung des Landschaftsmuseums Schloß Trautenfels im Mai 1998 konstituierte sich eine neue Projektgruppe, die besonders darauf achtete, Zusammenhänge zwischen Natur- und Kulturgeschichte eindrucksvoll darzustellen. Die Realisierung dieser Idee gewann stark durch einen exzellenten Pflanzenpräparator, dessen naturechte Präparationen die Projektgruppe überzeugten. Ein großes Hindernis auf dem Weg zu einer natur/kulturgeschichtlichen Schausammlung scheint somit überwunden.

Von unserem Museum (Einstimmung): In dem kleinen Eingangsraum sollen sich Vertreter aus allen nachfolgenden Räumen zu einem Gruppenbild zusammenfinden und Appetit auf das Museum wecken.

Von Wald und Holz: Gegenüberstellung von Urwald und Kulturwald mit typischen Vertretern der Fauna und Flora sowie ausgewählten Themen zur Ökologie des Waldes. Von der Holzknechtarbeit leitet ein Bretterstoß zur Präsentation von unterschiedlichsten, vom Menschen geformten Holzobjekten über, in der Abfolge von einfachen, natürlichen Formen hin zu komplizierten, kunstvoll gestalteten Geräten. Die Vielfalt der Objekte soll auf die „Holzzeit“ aufmerksam machen, in der Holz durch Jahrtausende wesentlicher Werkstoff des Menschen war.

Zwischen Berg und Tal: Die erdgeschichtliche Entstehung des Ennstales und seine Veränderungen in der Gegenwart. Auf Grund des komplexen Themas müssen audiovisuelle und gestalterische Hilfsmittel (multimediale Präsentation der erdgeschichtlichen Entwicklung) herangezogen werden. Objekte sind Belegexemplare (Gesteine und Minerale) für die Erdgeschichte

des Bezirkes wie auch botanische und zoologische Präparate. Die durch Einflüsse des Menschen gefährdeten Pflanzen und Tiere sollen ins Bewußtsein gerückt und die Problematik des Naturschutzes aufgezeigt werden. Ein Relief des Bezirkes als geografische und geomorphologische Information steht zur Diskussion.

Von den schönen Dingen: Mit je einem Gestein, Mineral, Tier und einer Pflanze sowie einem von Menschen geschaffenen Objekt soll die Relativität des Schönheitsbegriffes verdeutlicht werden. Abgesetzt davon eine Zusammenstellung aus der Fülle der Volkskunstsammlung des Museums. Blick aus dem Fenster zur schönen Landschaft des Grimblings.

Vom wahren Glauben: Ausgehend von den Trümmern der 1599 zerstörten evangelischen Kirche von Neuhaus soll der obersteirische Protestantismus gezeichnet werden. Reaktion auf den neuen Glauben war nicht nur dessen Unterdrückung, sondern auch eine Stärkung der katholischen Frömmigkeit wie beispielsweise die Förderung und Propagierung von Wallfahrten.

Vom geselligen Leben im Dorf soll dieser Raum erzählen. Schwerpunkt ist natürlich das Geschehen im Wirtshaus,

dem Ort des Konsums, der Unterhaltung und der Kommunikation. Themen, die besprochen werden, sowie Veranstaltungen, die dort stattfinden, sollen an Hand von historischen Ausstattungsstücken vermittelt werden und zum Abrasten einladen.

Von Kleidern in den wesentlichen Funktionen von Schutz und Schmuck (Signal). Auf Erscheinungsähnlichkeiten und Wesensunterschiede von natürlichen und kulturell geprägten Kleidungs-Weisen soll unter Verwendung zoologischer und bota-



Steigbaum aus einem Kupferkiesstollen in Johnsbach, 15. Jhdt.

Foto: Nicolas Lackner; Bild- und Tonarchiv



Ammonit (Placites) vom Sandling in Altaussee.

Foto: Nicolas Lackner, Bild- und Tonarchiv

nischer Präparate hingewiesen werden. Dazu eine Auswahl von Kleidungsstücken aus der Sammlung.

Von Arbeit und Brauch: Das bäuerliche Jahr ist in eine arbeitsintensive und in eine ruhigere Hälfte geteilt. Beispiele aus dem Arbeits- und dem Brauchgeschehen sollen die verschiedenen Schwerpunkte im bäuerlichen Jahr aufzeigen.

Vom Bergbau: Von der Bronzezeit an bis in die Gegenwart wurden im Bezirk Erze und Minerale abgebaut und verarbeitet. Der wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung für die Region entsprechend soll ein Überblick den Erzbergbau, die Verhüttung, die Salzgewinnung, das soziale Umfeld der Bergleute und Fertigprodukte zeigen.

Von Behausungen: Menschen sichern ihr Hab und Gut seit je und selbst noch in unserer technischen Welt nicht nur durch ein reales Dach, sondern versichern sich zusätzlich des Schutzes höherer Mächte (Heiligenfiguren, geweihte Zweige, Antlaßeier).

Bauteile und Möbel aus Rauchstuben berichten davon, wie die Bevölkerung der Obersteiermark wohnte. Als Naturbezug gibt es Behausungen von Tieren und für Tiere.

Vom Leben auf der Alm, das die Landschaft zwischen den höheren Tallagen und dem unfruchtbaren Hochgebirge prägt. Die Möglichkeit einer verstärkten Vieh- und Milchwirtschaft führte zu einer intensiven Nutzung des Almbereichs. Der Schwerpunkt dieser spezifischen Form von Landwirtschaft liegt bei Milchverarbeitung und Käseerzeugung. Eindrucksvolle Sammlungsobjekte aus dem Arbeitsbereich und reich verzierte Volkskunstobjekte wie Buttermodel und Rahmzwecke dokumentieren den Stellenwert der Alm.

Vom Jagdzimmer des Schloßherrn: Im Antiquitätenhandel wurde eine vollständige Zimmereinrichtung mit Geweihmöbeln und Einrichtungsgegenständen, die mit Geweihplättchen in Einlegearbeit verziert sind, erworben. Diese Objekte befanden sich bis 1942 unter den Grafen Lamberg im zweiten Obergeschoß und sind die bisher einzigen Originalmöbel, die ins Schloß zurückgekehrt sind. Ausgehend von diesen Möbeln einer adelig-großbürgerlichen Einrichtungsmode des 19. Jahrhunderts soll auf die Lebensweise der Vorbesitzer, insbesondere auf die Jagdleidenschaft, hingewiesen werden.

Der Marmorsaal wurde aus dem kaleidoskopartigen Rundgang ausgespart. Dieser zentrale Raum bietet somit die Möglichkeit zur Veranstaltung von Sonderausstellungen, Vorträgen und Konzerten.

Von Wolfgang Otte



Linzer Goldhaube, die Bad Mitterndorf getragen wurde.

Foto: Nicolas Lackner, Bild- und Tonarchiv

14 Wo die Erde Feuer spuckt

Ein Joanneums-Mineraloge auf Hawai'i

Palmenstrände, Blumenkränze, Golfen mit Meerblick, exotische Drinks in der Bar am Waikiki-Beach - das ist wohl die bekannte Seite von Hawai'i, nach der sich viele Urlauber sehnen.

Ein Mineraloge bringt ein etwas anderes Bild von dieser Inselgruppe im Pazifik mit.

Jede der sieben Hauptinseln ist ein Wunderwerk der Natur; jede hat ihren eigenen Charakter: Kaua'i, die geologisch älteste Insel ist gleichzeitig auch die mit dem stärksten Pflanzenbewuchs und den höchsten Wasserfällen.

O'ahu zeigt den starken Kontrast zwischen Zivilisation und Natur. Gleich hinter den letzten Häusern der Hauptstadt Honolulu ragen die steilen Wände alter Vulkankrater auf - von undurchdringlicher Dschungelvegetation überwuchert.

Auf Maui gibt eine Durchquerung des Haleakala-Kraters die Möglichkeit, das Silberschwert zu sehen, eine Pflanze, die sonst nirgendwo auf der Welt vorkommt.

Auf der größten Insel - Big Island Hawai'i - kann man das Entstehen eines neuen Stückes unserer Welt hautnah miterleben. Der Pu'u'Oo im Volcanoes National Park ist derzeit sehr aktiv. Ein Hubschrauberflug gibt Einblicke in den Krater mit sprudelnden, orangerot glühenden Lavamassen, die einige Kilometer weiter an mehreren Stellen ins Meer rinnen. Besonders abends und nachts bietet sich dem Betrachter nach einem mehrstündigen Marsch über junge Lavafelder ein gewaltiges Schauspiel. An manchen Stellen ist man der langsam fließenden Pahoehoe-Lava zum Greifen nahe - wenn sie nicht gute 1000°C hätte.



Schlackenkrater am Manna Kea, im Hintergrund der mächtigste Vulkan der Welt, Manna Loa (4169 m), Hawai'i

Fotos: Bernd Moser, Werner Martin

Die dreitägige Überquerung des 4169 m hohen Mauna Loa, des mächtigsten Vulkans unserer Erde, ist dann der abschließende Höhepunkt einer Hawai'i-Reise. Das faszinierende Spiel an Farben und Formen der unzähligen Lavaflüsse, Schlackenkegel, Krater und Spalten lassen das Herz eines Erdwissenschaftlers auch in dünner Höhenluft noch höher schlagen.

Die „Mitbringsel“ für die Gesteins- und Mineraliensammlung des Joanneums haben am Ende einer solchen 4-wöchigen Erkundungsreise doch einiges an Gewicht. Ein interessiertes Publikum darf sich schon jetzt auf eine Serie spannender Vorträge freuen.

Bernd Moser



Silberschwert in voller Blüte
Haleakala-Krater, Maui



Sprudelnder Lavastrom
Pu'u'Oo-Krater, Hawai'i



Blow-hole im NW-Teil von Maui –
Meerwasser wird durch eine alte Lavaröhre geysierartig ausgestoßen.



Foto: Harald Sammer

GEBURTSTAGSFEIER IM MUSEUM

Zur Nachahmung empfohlen

Achtzehn junge Gäste wählten die naturwissenschaftlichen Sammlungen des Hauses für den ersten und „exotischen“ Teil eines besonderen Geburtstagsfestes.

Fossilien, die in Sagen zu uns sprechen, bildeten den interessanten Einstieg. Der Säbelzahn tiger - bewunderter Hausgenosse Fred Feuersteins und allen Kindern bestens vertraut - durfte in Form einer Kreidezeichnung die Besucher zum nächsten Höhepunkt - der Jause - begleiten.

Harald Sammer

DAS SCHNELLSTE COMPUTERNETZ: MUSIS,

das Informations-System des Joanneums im Pilotbetrieb

Das Museumsweite Informations-System des Landesmuseums Joanneum (MUSIS) steht seit Sommer dieses Jahres in den Referaten Alte Galerie, Kunstgewerbliche Sammlungen und Zoologie im Pilotbetrieb. Diese drei der insgesamt 18 Joanneums-Referate wurden aus den Sammlungs-Bereichen "Kunst", "Kultur" und "Natur" ausgewählt, um die von Joanneum Research in Zusammenarbeit mit den EDV-Stellen des Landes Steiermark und dem Landesmuseum Joanneum erstellten Kernsoftware zu erproben. Zuvor wurde MUSIS im Referat für Mineralogie auf "Herz und Nieren" getestet.

MUSIS wird entscheidende Qualitätsverbesserungen bei der Erfassung, Verwaltung und wissenschaftlichen Bearbeitung der rund zwei Millionen Sammlungsobjekte des Joanneums bringen. Besonderer Wert wird auf multimediale Objektdokumentation (Bild, Film, Ton, Text) und den Aufbau und die Pflege der verschiedenen fachspezifischen Thesauri gelegt.

Voraussetzungen für den praktischen Einsatz dieses Informationssystems waren jahrelange Planungsarbeiten, die Vernetzung der Museumsgebäude in der Rauber- und Neutorgasse sowie die Ausstattung mit der nötigen Hardware (NT-Server, PC's, Drucker, Scanner, Video-Kameras etc.). Zur Zeit verfügt das Landesmuseum Joanneum über das schnellste Computer-Netz innerhalb der Dienststellen des Landes Steiermark. Der Zugang zum Intranet (Landesnetz) und Internet mit allen Möglichkeiten des Informationsaustausches wird bereits kräftig genützt. Durch die mittlerweile gute Hardwareausstattung des Joanneums (ca. 90 PC-Arbeitsplätze) in Verbindung mit MUSIS und anderen EDV-Projekten (u.a. DABIS oder das EU-Projekt ONE) können vielfach Synergieeffekte erzielt werden.

Walter Postl, Hans-Peter Bojar und Günter Liebentritt

DAS JOANNEUM UND SEINE SAMMLUNGEN

JOANNEUM

Raubergasse 10

Infotel.: 0316-8017-4700

Direktion

Tel. (0316) 8017-4700
Fax (0316) 8017-4800

I.STOCK

Innere Dienste

Tel. (0316) 8017-4700
Fax (0316) 8017-4800

I.STOCK

Kommunikation

Tel. (0316) 8017-4726
Fax (0316) 8017-4846

III.STOCK

Zielgruppenbetreuung

Tel. (0316) 8017-4720
Fax (0316) 8017-4846

Jugendklubs/ Projekte:
Im Rahmen der Zielgruppenbetreuung wird neben den Jugendklubs ein verfügbares, aber ständig ergänztes Angebot von Projekten für junge BesucherInnen in Kindergarten-, Schüler-, oder Jugendgruppen angeboten.

Bitte um telefonische Anmeldung.

JUGENDKLUBS

6 bis 8 Jahre

Donnerstag, 16. Oktober 1997
15.00 bis 17.30

Donnerstag, 6. November 1997
15.00 bis 17.00

Donnerstag, 4. Dezember 1997
15.00 bis 17.30

9 bis 10 Jahre

Donnerstag, 9. Oktober 1997
15.00 bis 17.30

Donnerstag, 13. November 1997
15.00 bis 17.00

Donnerstag, 11. Dezember 1997
15.00 bis 18.30

Ab 11 Jahren

Freitag, 10. Oktober 1997
15.00 bis 18.00

Freitag, 14. November 1997
15.00 bis 17.30

Freitag, 12. Dezember 1997
15.00 bis 17.30

Extraseminare für Freunde des Museumsfestes (um telefonische Voranmeldung wird gebeten)

Dienstag, 14. Oktober 1997
15.00 bis 17.30

Dienstag, 21. Oktober 1997
15.00 bis 17.00

SEMINARRAUM-RAUBERGASSE 10

VORANMELDUNG UNTER: (0316) 8017-4720

„Was Meister Zufall alles kann: Wäschetrockner, Plattenspieler und Glaskugeln „malen“ Bilder.“
(Harald SAMMER; Elfriede SCHERR; Waltraud FREIBERGER)

„Meister Reinecke auf Spurensuche - Ein Hühnerdieb als liebenswerter Held?“
(Andrea SIEBENHOFER; Michaela SCHRÖTTNER; Harald SAMMER)

„Ein unfreundlicher Geselle: Klaubauf, Bartl, Höllenfürst ...!“
(Harald SAMMER; Andrea SIEBENHOFER; Ferdinand SULZER)

„Der gefiederte Bote - liebevoll betreut und gezüchtet.“ - Bildnerisches Gestalten
(Waltraud FREIBERGER; Andrea SIEBENHOFER)

„Ein nacktes Völkchen in der unterirdischen Stadt. - Besuch bei den Nacktmullen.“
(Lisa MAURER; Michaela SCHRÖTTNER)

„Spielzeug aus aller Welt! - im Privatmuseum“ - Exkursion
(Harald SAMMER; Ferdinand SULZER; Waltraud FREIBERGER)

„Ur-Fön, Lochkamera und Kaffeemaschine - vorerfunden und nachgebaut.“
(Waltraud FREIBERGER; Harald SAMMER; Michaela SCHRÖTTNER)

„Auf den Spuren des Moses - Sinai, Jordanien“
(Otto ZETTL; Elfriede SCHERR)

„Astragali, Kalaha, Backgammon, Halma, Mühle... - Ein Blick in die 1000jährige Spielzeuggeschichte.“
(Harald SAMMER; Ferdinand SULZER; Andrea SIEBENHOFER)

„Ein riesiger Goldklumpen und ein goldener Rahmen.“

„Wie erkennt man den Ritter? - Eine prunkvolle Helmzier selbst gestaltet.“

ZOOLOGIE

Raubergasse 10

Infotel.: 0316-8017-4760

Öffnungszeiten: Di.-So. 9.00 - 16.00 Uhr

Ganzjährig geöffnet.

VERANSTALTUNGEN

REFERAT ZOOLOGIE UND SEMINARRAUM-RAUBERGASSE 10

Gemeinsam mit der Fachgruppe für Entomologie im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark und dem Joanneum-Verein:
(jeweils 17.15 Uhr, in den Räumen des Referates Zoologie)

Dienstag, 21. Oktober 1997

Karl KRASSER: „Heuschrecken in Ostösterreich“ (Videofilm)

Dienstag, 18. November 1997

Mag. Christian u. Brigitte KOMPOSCH: „Galapagos - Zoologen zwischen Zwergspinnen und Riesenschildkröten“

Dienstag, 16. Dezember 1997
Beginn 17.30 Uhr

Prof. Dr. Ernst EBERMANN: „Das Phänomen Phoresie: Ausgewählte Beispiele aus der Milbenkunde“
(Kurzvortrag); anschließend Weihnachtsfeier

Gemeinsam mit der BirdLife Österreich Gesellschaft für Vogelkunde, Landesgruppe Steiermark und dem Joanneum-Verein: (jeweils 18.30 Uhr)

Mittwoch, 5. November 1997

Dr. Karl FANTA: Dia-Vortrag „Straube in freier Wildbahn, in Zoos, in Farmen Südafrikas und Österreichs“

Mittwoch, 10. Dezember 1997

Jour fixe: Vogelkundlicher Erfahrungsaustausch, Bestimmungsfragen, aktuelle Probleme

1

MINERALOGIE**Raubergasse 10****Infotel.: 0316-8017-4740****Öffnungszeiten: Di. -So. 9.00 - 16.00 Uhr**

Ganzjährig geöffnet.

VERANSTALTUNGEN

Samstag, 11. Oktober 1997,

9.15 Uhr

10.30 Uhr

14.30 Uhr

15.00 Uhr

15.30 Uhr

STUCKSAAL MINERALOGIE / RAUBERGASSE 10

Herbstfachtagung der Referate Mineralogie und Geologie & Paläontologie mit Vorträgen von:

Dr.B.HUBMANN (Graz): „Als Graz noch Lagune am Äquator war“

Dr.J.RAITH (Leoben): „Skapolith - ein Indikator für Fluide in der Erdkruste oder: Was fließt in den Gesteinen?“ (mit Beispielen aus der Kor- und Saualpe)

Dr.F.WALTER (Graz): „Pretulit, ein neues Scandiumphosphat aus der Steiermark“

Mag.Ch.HOLLERER (Graz): „Galgenbergit, ein neues Seltenerd-Karbonat aus dem Galgenbergtunnel, westlich Leoben, Steiermark“

J.TAUCHER (Graz): „Giorgiosit aus Kraubath - ein Magnesium-Karbonat, das noch gesucht wird“

VORTRÄGE

Gemeinsam mit der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft und dem Joanneum-Verein: (Beginn jeweils 19 Uhr)

Dienstag, 14. Oktober 1997

Dienstag, 21. Oktober 1997

Freitag, 14. November 1997

STUCKSAAL MINERALOGIE / RAUBERGASSE 10 UND AUSWÄRTS

WHITTAKER, A. (British Geological Survey, Nottingham): „Mineralogie und Zauberflöte“

EL GORESY, A. (Max Planck-Institut, Heidelberg): „Polychrome Wandmalereien in altägyptischen Gräbern und Tempeln“

BOJAR, H.-P. (Graz) „Ägypten - Eastern Dessert. Reise zu den Minen und Denkmälern der Pharaonen“ (Judenburg, Polytechnischer Lehrgang, Herrergasse 12)

AUSSTELLUNGEN

Bis 31. Oktober 1997

Di.-Sa. 9.00 - 16.00 Uhr

So. u. Feiertags 10.00 - 13.00 Uhr

„Steinerne Welten - zur Kugel geschliffen. Aus der Sammlung Heinz BIELER“

LANDESMUSEUM FÜR KÄRNTEN, Klagenfurt, Museumsgasse 2

1

BOTANIK**Raubergasse 10****Infotel.: 0316-8017-4750**Studiensammlung Botanik
Montag bis Freitag 9-12 Uhr
(Voranmeldung erbeten).**VERANSTALTUNGEN**

Mittwoch, 15. Oktober 1997

9.00 Uhr

Montag, 20. Oktober 1997

Donnerstag, 23. Oktober 1997

13.00 Uhr

Montag, 10. November 1997

Montag, 17. November

Montag, 24. November 1997

Montag, 1. Dezember 1997

Dienstag, 9. Dezember 1997

Montag, 15. Dezember 1997

SEMINARRAUM / RAUBERGASSE 10 UND AUSWÄRTS

Gemeinsam mit der Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark und dem Joanneum Verein: (wenn nicht anders angegeben - Beginn: 17.15 Uhr)

Pilzkundliche Wanderung im Bereich des Hartberger Ringkogels (Alfred ARON, Harald KAHR, Helmut AIGNER, Treffpunkt Parkplatz Postamt Hartberg), (Arbeitskreis heimische Pilze)

Kurt REDL: „Die endemischen Orchideen Teneriffas im Vergleich mit ihren kontinentalen Verwandten“ (Arbeitskreis Heimische Orchideen)

Pilzkundliche Wanderung in Messendorfberg (Alfred ARON, Harald KAHR, Treffpunkt Parkplatz Kirchenwirt, Petersbergenstraße), (Arbeitskreis heimische Pilze). Gleichzeitig führt Herr Hans SCHWEYER durch die ÖNJ-Öko-Insel

Besprechung verschiedener Angelegenheiten und Bestimmungsarbeit (Arbeitskreis Heimische Farn- und Blütenpflanzen)

Harald KAHR: „Eßbare Pilze im Winterhalbjahr“. Anschließend Vorführung des Schulfilmes „Pilze“ (Arbeitskreis Heimische Pilze)

Kurt REDL: „Orchideenhybriden und andere Kuriositäten“ (Arbeitskreis Heimische Orchideen)

Rückblick auf die Geländearbeit des Jahres 1997 anhand von Farbdias (verschiedene Mitarbeiter des Arbeitskreises Heimische Farn- und Blütenpflanzen)

Prof. Wolfram FOELSCHKE: „Die Orchideen Korsikas“ 2. Teil (Arbeitskreis Heimische Orchideen)

„Bemerkenswerte Pilzfunde im Jahr 1997“ mit Farbdias (verschiedene Mitarbeiter des Arbeitskreises Heimische Pilze). Anschließend: Bestimmungsarbeit

DAS JOANNEUM UND SEINE SAMMLUNGEN

1 **GEOLOGIE & PALÄONTOLOGIE** — Raubergasse 10 — Infotel.: 0316-8017-4730 — Öffnungszeiten: Di.-So. 9.00 - 16.00 Uhr

Ganzjährig geöffnet.

2 **KUNSTGEWERBE** — Neutorgasse 45 — Infotel.: 0316-8017-4780 — derzeit wegen Sonderausstellungen geschlossen

Kunstgewerbl. Sammlungen

PARTERRE
I. STOCK

**SONDERAUSSTELLUNGEN
DER NEUEN GALERIE**

PARTERRE U.
I. STOCK

OFFNUNGSZEITEN: DI.-SO. 10.00 - 18.00 (DO. -20.00 UHR)
FÜHRUNGEN: GEGEN VORANMELDUNG

Objekte zur steirischen Landes- und Kulturgeschichte. Angewandte Kunst von der Gotik bis heute.

4. Oktober bis 3. Dezember 1997
Eröffnung: 3. Oktober, 19.00 Uhr

Steirischer Herbst 1997: Claude CAHUN (1894 - 1954)

4. Oktober bis 9. November 1997
Eröffnung: 3. Oktober, 19.00 Uhr

Artists in Residence (Eberhard HAVEKOST, Walter NIEDERMAYR, Rivka RINN, Hans WEIGAND)

4. Oktober bis 9. November 1997
Eröffnung: 3. Oktober, 19.00 Uhr

Erika THÜMMEL, „Quirl“, (Studio-Reihe der Neuen Galerie)

2 **ALTE GALERIE** — Neutorgasse 45 — Infotel.: 0316-8017-4770 — Öffnungszeiten: Di.-So. 10.00 - 17.00 Uhr

Malerei und Plastik von der Romanik bis zum Ausklang des Barock.

VERANSTALTUNGEN

Führungen sonntags, 11.00 Uhr
Ganzjährig geöffnet.

jeden Sonntag um 10.00 Uhr
nur mit Voranmeldung

Spezialführungen zum Thema „DIE FRAU IN ALTER KUNST“, Führung: Frau Mag. FELICE, Verein SeeGang (Voranmeldung eine Woche vor gewünschtem Termin)

12. Oktober 1997, 10.00 Uhr

Führung „DIE FRAU IN ALTER KUNST“ für Mitglieder des Joanneum-Vereines

3 **LANDESZEUGHAUS** — Herrengasse 16 — Infotel.: 0316-8017-4810 — Öffnungszeiten: Di.-So. 9.00 - 17.00 Uhr

Landständisches Waffenarsenal aus dem 17. Jahrhundert mit Waffen vom frühen 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert.

SCHAUSAMMLUNG

Ganzjährig geöffnet.

Ganzjährig geöffnet.

KANONENHALLE

„ZUM SCHUTZ DES LANDES“
Die neue Schausammlung zur Wehrgeschichte der Steiermark

4 **NEUE GALERIE** — Sackstraße 16 — Infotel.: 0316-82 91 55 — wegen Umbaus derzeit geschlossen

Sammlung

I. STOCK

des 19. und 20. Jahrhunderts.

AUSSTELLUNGEN

SIEHE AUCH KUNSTGEWERBE NEUTORGASSE 45

OFFNUNGSZEITEN: DI.-SO. 10.00 - 18.00 (DO. -20.00 UHR)

FÜHRUNGEN: GEGEN VORANMELDUNG

Mauracher-Museum

8044 Graz, H.-Mauracher-Straße 29
Tel. (0316) 39 23 94
Öffnungszeiten: Di., Mi., Do., So.,
10.00 bis 17.00 Uhr

Bis 31. Oktober 1997

Steirischer Herbst 1997: „2000 minus 3“ - ArtSpace plus Interface
KÜNSTLERHAUS Graz, Burgring 4 und Öffentlicher Raum

Ganzjährig geöffnet.

5

BILD- UND TONARCHIV**Sackstraße 17****Infotel.: 0316-83 03 35****Öffnungszeiten: Di. & Sa. 10.00 - 17.00 Uhr**

Steirische Ortsbilder und Kunstdenkmäler; Porträtkatalog; zeitgeschichtliche Dokumentation; fotohistorische Sammlung. (Mo., Di., Do/ 8-16 Uhr; Mi. und Fr/ 8-13 Uhr)

Ganzjährig geöffnet.

AUSSTELLUNGEN

16. Oktober bis
13. November 1997
Führungen nach Voranmeldung

JOANNEUM ECKSAAL

NEUTORGASSE 45

DI.- SO. 10.00 - 17.00 UHR

„BENQUE & SEBASTIANUTTI- 5 Fotografen, 4 Generationen, 3 Kontinente“

6

VOLKSKUNDE**Paulustorgasse 13****Infotel.: 0316-83 04 16****wegen Neuaufstellung geschlossen**

Sammlung steirischer Volkskultur (bäuerliches Wohnen, Hausrat und Gerät, Tracht, Brauchtum und Volksglaube).

Trachtsaal und Rauchstube sind nach Voranmeldung zu besichtigen.

AUSSTELLUNGEN

29. November 1997 bis 7. Jänner 1998
Eröffnung: 28. November 1997
24. Dezember 10.00 bis 14.00 Uhr
geschlossen: 8. 12., 25. 12., 26. 12., 1997

PAULUSTORGASSE 13

TAGL. 10.00 - 17.00 UHR

WEIHNACHTSAUSSTELLUNG

VERANSTALTUNGEN

23. Oktober 1997
17./ 19./ 21. Dezember 1997
Beginn: jeweils 18.15 Uhr

PAULUSTORGASSE 13

Autorenlesung: Reinhard P. GRUBER

„Steirische Hirten- und Krippenlieder“, in der St. Antoniuskirche, Paulustorgasse 11-13
(Mitwirkende: Chor- und Instrumentalisten unter Leitung von Prof. Sepp Spanner)

7

SCHLOB EGGENBERG**Eggenberger Allee 90****Infotel.: 0316-58 32 64-33****Öffnungszeiten: Di. -So. 10.00 - 17.00 Uhr****Prunkräume**

Besichtigung nur mit Führung (Gruppen ab 5 Personen) zu jeder vollen Stunde. Ab 60 Personen wird um Voranmeldung (3Tage) gebeten.

Vom I.IV. bis 31.X. geöffnet.
(Ausgenommen an Tagen mit Empfängen der Landesregierung)

SONDERAUSSTELLUNG

Bis 2. November 1997

I. STOCK

ÖFFNUNGSZEITEN: DI.-SO. 10.00 - 18.00 UHR

FÜHRUNGEN TAGLICH: 11.00 UND 15.00 UHR

„IM HOCHSOMMER DER KUNST“ - 1890 bis 1925
Portrait einer Epoche - Aus steirischen Sammlungen

7

ARCHÄOLOGIE**Eggenberger Allee 90****Infotel.: 0316-58 32 64-21****Öffnungszeiten: Di. -So. 9.00 - 17.00 Uhr****Archäologische Sammlungen****Römersteinsammlung**

Vom I.II. bis 30.XI. geöffnet.

7

JAGDKUNDE**Eggenberger Allee 90****Infotel.: 0316-58 32 64-16****Öffnungszeiten: Di. -So. 9.00 - 17.00 Uhr**

Wegen Neuaufstellung nur Teile der Sammlug zugänglich.

Wildpark geschlossen.

7 **MÜNZSAMMLUNG** — Eggenberger Allee 90 — Infotel.: 0316-58 32 64-22 — Öffnungszeiten: Di.-So. 9.00 - 17.00 Uhr

Vom I.II bis 30.IX geöffnet.

8 **ALPENGARTEN RANNACH** — Graz-St.Veit — Infotel.: 0316-69 30 31 — Öffnungszeiten: tägl. 8.00 - 18.00 Uhr

Führungen nach Vereinbarung

Ganzjährig geöffnet.

9 **SCHLOSS STAINZ** — Stainz — Infotel.: 03463-2772 — Öffnungszeiten: tägl. 9.00 - 17.00 Uhr

Volkskundlich-Landwirtschaftliche Sammlung

Vom I.IV. bis 30.XI. geöffnet.

AUSSTELLUNGEN

Bis 30. November 1997

Christine KERTZ „Tagträume“

Bis 16. November 1997

Mirko P. SLONGO „Blaue Welt“

10 **SCHLOSS TRAUTENFELS** — Trautenfels — Infotel.: 03682-22 2 33 — Öffnungszeiten: tägl. 9.00 - 17.00 Uhr

Landschaftsmuseum

Volkskultur aus dem Bezirk
Liezen, Prunkräume.

**Schausammlung wegen
Neuaufstellung geschlossen.**

NEUE PUBLIKATIONEN

Neue Galerie:

Ausstellungskatalog: „2000 MINUS 3“ - ArtSpace plus Interface

Folder zur Ausstellung: Erika THÜMMEL „Quirl“

**„IM HOCHSOMMER DER KUNST / 1890- 1920“-Portrait einer Epoche aus steirischen Sammlungen,
Landesmuseum Joanneum, Graz, 1997, ATS 190.-**

**Sepp WALTER, Steirische Bräuche im Lauf des Jahres (= Schriftenreihe des Landschaftsmuseums Schloß
Trautenfels am Landesmuseum Joanneum, Band 6); 244 Seiten, 290 Farbabbildungen, ATS 450.-;**

Mitteilungen der Abteilung für Mineralogie am Landesmuseum Joanneum, Heft 60/61, Graz 1996, ATS 120.-

Inhalt: W. POSTL, B. MOSER: Neue Mineralfunde im oststeirischen Vulkangebiet

K. ETTINGER, W. POSTL, J. TAUCHER und F. WALTER: Minerale der Osumilith-Gruppe (Roedderit/Merrihueit, Chayesit und Osumilith)
aus dem steirisch-burgenländischen Vulkangebiet, Österreich

J. TAUCHER, F. WALTER und K. ETTINGER: Ein Pyropreicher Granat aus einem Xenolith von Kapfenstein, Steiermark, Österreich

H. HERITSCH: Das vulkanische Gestein von Weitendorf, Steiermark

Sammlungszugänge 1992 bis 1995 am Referat für Mineralogie des Landesmuseums Joanneum

STEIERMÄRKISCHES LANDESMUSEUM JOANNEUM

Standorte

- 1 Museumsgebäude Raubergasse 10
- 2 Museumsgebäude Neutorgasse 45
- 3 Landeszeughaus Herrngasse 16
- 4 Palais Herberstein Sackstraße 16
- 5 Palais Attems Sackstraße 17
- 6 Museumsgebäude Paulustorgasse 13
- 7 Schloß Eggenberg Eggenberger Allee 90
- 8 Alpengarten Rannach 8046 Graz-St.Veit (9 km) Rannach 15
- 9 Schloß Stainz 8510 Stainz (25 km)
- 10 Schloß Trautenfels 8951 Trautenfels im Ennstal (170 km)



Impressum: „Joanneum aktuell“, vierteljährliche Informationsschrift des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum, 8010 Graz, Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Paul Kovacic. Grafik: Leo Kreisel-Strauß

Redaktionsschluß Joanneum aktuell 1/98: 20. November 1997

Gesamtherstellung: Steierm. Landesdruckerei, Graz - 3729-97

IM HOCHSOMMER DER KUNST 1890-1925

PORTRAIT EINER EPOCHE
AUS STEIRISCHEN SAMMLUNGEN

BOECKL • HOFFMANN • KLIMT • KOKOSCHKA • MOLL • SCHIELE • THÖNY • THONET • WIENER WERKSTÄTTE U.A.

BIS 2. NOVEMBER 1997
SCHLOß EGGENBERG

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joanneum aktuell](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [4 1997](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Joanneum aktuell 4 1](#)